

Die Schule in Völksen

Von Lotte Gericke

Der Beginn der Schulgeschichte in Völksen ist nicht bekannt. Mit Sicherheit ist die Errichtung der Schule auf Initiative der Kirche zurückzuführen. Unter dem 8. April 1672 findet sich im Sterberegister der Kirche die Eintragung, daß der Custos und Schulmeister Conradi Wassmann in Völksen begraben wurde. Zu diesem Zeitpunkt bestand also eine Küsterschule. Das Amt des Küsters war mit dem Amt des Schulmeisters verbunden. Diese Koppelung bestand bis Ende des 1. Weltkrieges.

Erst im Jahre 1905 begann der damals in Völksen tätige Lehrer Friedrich Wellhausen eine Schulchronik zu schreiben. Noch heute muß bestätigt werden, daß er dies mit großem Fleiß und großer Genauigkeit tat, denn seine Angaben finden in alten Kirchenbüchern und in den Original-Unterlagen des niedersächsischen Staatsarchivs ihre Bestätigung.

Nach dem Tode des Custors Wassmann übernahm Joachim Baars das Küster- und Schulmeisteramt. Von ihm ist nur bekannt, daß er seinen Dienst 42 Jahre versah und am 6. April 1714 verstarb. Nach ihm soll Konrad Dreskopen verpflichtet worden sein. Wahrscheinlich hat er sich nur vorübergehend in Völksen aufgehalten. Zu seiner Person fehlen genaue Angaben.

Bereits am 29. Juni 1715 übernahm Julius Günther Homann das Amt des Küsters, Organisten und Schulmeisters. Er starb mit 72 1/2 Jahren am 2. 5. 1758.

Von 1758 bis 1813 versah Philipp Brauns den Küster-, Organisten- und Schuldienst. Er starb im hohen Alter von 83 1/2 Jahren, doch war er in den letzten elf seiner 55 Dienstjahre wegen Krankheit nicht mehr voll einsatzfähig. Deshalb stand ihm der Adjunctus Dammann zur Seite, der auch den Dienst während der Vakanz bis Michaelis 1814 versah.

Heinrich Behre übernahm am 9. Oktober 1814 das Amt des Küsters, Organisten und Schulmeisters. Das Konsistorium Hannover verlieh ihm am 22. Juli 1824 den Titel „Kantor“. Behre wirkte 26 Jahre in seinen Ämtern und starb am 20. Dezember 1840.

Während Behres Amtszeit wurde das alte baufällige Küsterhaus abgerissen. Das an seiner Stelle 1819 errichtete Küster- und Schulhaus in der Kirchstraße (Nr. 13) steht noch heute und wird als Wohnhaus genutzt. Über dem Scheunentor steht die Inschrift:

„Dieses Haus ist erbauet von den Gemeinen Voelxen, Alvesrode und Mittelrode. Anno 1819“

Schon damals kam es vor, daß die Kostenvoranschläge mit den realen Baukosten nicht übereinstimmten. Im Mai 1820 beklagte sich deshalb Behre in einem Brief an den Kirchen-Kommissair:

„Eurer Wohlgebornen ist es bekannt, daß im vergangenen Jahre hier ein neues Schulhaus ist erbauet worden. Eben als es im frischen Lehm gesetzt, mußte ich mit meiner Familie 4 Wochen vor Weihnachten die feuchte Wohnung beziehen, worin ich einen erbärmli-



Das Schul- und Küsterhaus von 1819

chen Winter erlebt habe . . . Jetzt aber wäre es die höchste Zeit, daß . . . der Bau vollends geendigt würde . . . Es fehlt nun aber Geld."

Als im März 1820 die geplanten baulichen Maßnahmen noch immer nicht voll ausgeführt waren, drängte Lehrer Behre auf Vollendung des Baues. Sein Schreiben an den Kirchen-Kommissair beginnt mit dem Satz:

„Euer Wohlgeborenen werden gehorsamst verzeichnen, wenn ich abermals wegen meiner Wohnung Beschwerde zu führen gedrun- gen bin.“

Behres Nachfolger war Kantor Bode. Chronist Wellhausen schreibt, daß B. sein Amt „wegen gegebenen Ärgernissen (in sittlicher Hinsicht)" nach einigen Jahren niederlegte. Der Schriftverkehr des Königl. Konsistorium aus dem Jahre 1843 zeigt auf, daß man bereit war,

„ein Verfahren zu abstrahieren, wenn Bode ad protocollum seine Bitte um Emeritierung wiederholt erklärt. . ."

Man war auch bereit, ihm eine jährliche Pension von 100 Talern Courant zu zahlen, doch mußte er sich verpflichten,

„seinen bisherigen Wohnort thunlichst bald zu verlassen und das Schulhaus zu räumen.“

Die Amtszeit des nachfolgenden Lehrers Wilh. Busse war relativ kurz. Er ver- starb bereits in seinem 40. Lebensjahr am 15. 2. 1858. Ihm folgte Kantor Wil- helm Stehr, der von Polle nach Völkens versetzt wurde. Wieviel Kinder zu die- ser Zeit die Schule besuchten, ist nicht mehr festzustellen. Die Schülerzahl muß aber zu der Zeit stark angestiegen sein, so daß der Klassenraum im Kü-

sterhaus nicht mehr ausreichte und die Arbeit von einem Lehrer auch nicht mehr allein bewältigt werden konnte.

Die Gemeinde erhielt am 28. 4. 1863 die Genehmigung zum Kauf des Schraderschen Wohnwesens in der Töpferstraße, das als Schulgebäude hergerichtet wurde. Als 2. Lehrer nahm 1865 H. Flöge seinen Dienst in Völksen auf.

Der neue Lehrer war verpflichtet, die Vertretung des Küsters, Organisten und Kantors zu übernehmen. Nach Genehmigung des Königl. Konsistoriums erhielt er dafür als Besoldung 1/4 Morgen Gartenland vom Kirchhof.

Durch Flöges Anstellung war es möglich, die Schule dreiklassig zu führen. 1877 verließ Flöge Völksen, um weiter in Linden zu unterrichten. Während seiner Amtszeit in Völksen soll er mit unermüdlichem Fleiß einen parkähnlichen Garten an der zweiten Schule angelegt haben. Dieses Schulhaus, einst als Schradersches Wohnwesen 1794 erbaut, war 1976 so baufällig, daß es abgerissen werden mußte. Der Klassenraum darin wurde in den letzten Jahren von der Schule noch als Werkraum genutzt. Heute befindet sich an dieser Stelle ein gut ausgestatteter Kinderspielplatz.

Zum Nachfolger Flöges wurde am 1. Juli 1877 der Lehrer Wilhelm Stehr jun. von Schmarrie nach Völksen berufen. Er war der Sohn des bereits in Völksen amtierenden Kantors Stehr. Nunmehr versahen Vater und Sohn den Schul- und Kirchendienst.

In den folgenden Jahren wuchs die Schülerzahl weiter an, und es zeichnete sich die Umwandlung der dreiklassigen Schule in eine vierklassige ab. Dies



Die alte Schule (1794, Schule seit 1863), gezeichnet von Maria Peters

bedeutete aber auch, weiteren Schulraum zu beschaffen und einen dritten Lehrer anzustellen.

In einem Brief vom 9. 5. 1885 schlugen die Kirchen-Kommissarien von Völkzen dem Königl. Konsistorium in Hannover vor, das abbruchreife Pfarrwitwenhaus nebst Grundstück an die Gemeinde zu verkaufen, um eine Schule mit einer Lehrerwohnung zu erbauen. Der Kauf kam zustande, doch entschloß man sich, für die Zukunft zu bauen. Das Schulhaus sollte zwei Klassenräume und zwei Lehrerwohnungen erhalten. Dieser Bau wurde 1887 in der Kirchstraße vollendet und mit Beginn des Winterhalbjahres in Gegenwart vieler Gemeindeglieder, der Schüler und Lehrer durch eine Rede des Pastors Cludius geweiht.

Nunmehr erfolgte die Umwandlung der Schule in ein vierklassiges System. Unterrichtet wurde in drei Gebäuden. Als weitere Lehrkraft nahm Friedrich Wellhausen aus Osterwald seinen Dienst auf. Er wurde mit der 2. Lehrerstelle betraut.

Die Lehrer unterlagen damals einer Rangordnung. Sie ergab sich einmal durch das Unterrichten der Schüler einer bestimmten Altersgruppe und zum anderen durch die Übernahme kirchlicher Dienste. An einer vierklassigen Schule unterrichteten meist 3 Lehrer. Die 1. Klasse besuchten die ältesten Schüler, ihr Klassenlehrer erhielt die 1. Lehrerstelle. Diese war mit dem Kantor-, Küster- und Organistendienst gekoppelt. Die Führung der 1. Klasse und die Ausübung der Kirchendienste gegen Entgelt ergab die höchste Lehrerbekleidung. Der Lehrer, der die jüngsten Schüler in der 4. Klasse unterrichtete, war Inhaber der 3. Lehrerstelle mit der niedrigsten Besoldung.



Schule an der Kirchstraße von 1887

Heute entspricht an einer kleinen Schule (bis zu 180 Kindern) die Stelle des damaligen 1. Lehrers dem Amte des Hauptlehrers, der zugleich Schulleiter ist ohne Koppelung mit Kirchendiensten. Es handelt sich um eine Beförderungsstelle mit entsprechender Dotierung. Nach Anzahl der Klassen ist damit zur Bewältigung besonderer Aufgaben des Schulleiters eine Ermäßigung der Unterrichtsstunden verbunden. Die Verteilung der Klassen auf die Lehrkräfte wird unter Berücksichtigung der jeweiligen Schulsituation im Rahmen einer Konferenz besprochen. Die Höhe der Besoldung richtet sich nach den Dienstjahren.

Kantor Stehr wurde 1887 nach 50jähriger Dienstzeit pensioniert. Sein Nachfolger, Eduard Mahlmann aus Burlage, übernahm den Kantor-, Küster- und Organistendienst und war gleichzeitig 1. Lehrer. Aus einem Brief des Konsistoriums in Hannover geht hervor, daß Mahlmann den Küsterdienst nicht ordnungsgemäß versah. Er vernachlässigte die Besorgung des Geläutes und zeige trotz Ermahnungen keine Einsicht. Der Weber Friedrich Flandes war bereit, an Mahlmanns Stelle das Läuten zu übernehmen. Da M. eine Jahresvergütung für die Küsterdienste erhielt, sollte er an Flandes jährlich 200 Mark zahlen „widrigenfalls deren zwangsweise Betreibung erfolgen werden.“

Mahlmann versuchte sich dagegen zu wehren und beklagte sich in einem Brief an die Königl. Regierung in Hannover darüber, daß es bei seiner Anstellung in Völkßen „Mo de“ war, daß alles Geläut von 5 Knaben besorgt wurde.

„Da Leichen morgens von 9 Uhr an je eine Stunde beläutet wurden, so liegt auf der Hand, wie störend dieser Gebrauch auf den Gang der Schule wirken mußte.“



Schuljahrgang 1888

Mahlmann bekam als Vergütung für das Läuten nur 48 Mark und fand es deshalb ungerecht, an Fienes 200 Mark zahlen zu müssen. Da er kein Recht bekam, strebte er nun seine Versetzung nach Jeinsen an. In einem sechseitigen Brief an die Königl. Regierung klagte er über unzumutbare Wohnverhältnisse in Völksen, um seinem Versetzungswunsch Nachdruck zu verleihen.

Mahlmann wurde am 27. September 1896 nach Leese versetzt.

Während Mahlmanns Amtszeit in Völksen erfolgte mehrmals eine Neubesetzung der 3. Lehrerstelle. Für Lehrer Stehr jun. übernahm Lehrer Bartes den Dienst, für diesen Louis Beermann, und dieser wurde durch den Schulamtsbewerber Friedrich Knigge ersetzt.

Im Frühjahr 1896 war die Einschulungsziffer so groß, daß die 4. Klasse geteilt werden mußte; genaue Zahlen waren nicht zu ermitteln. Der Schulvorstand beschloß die Anstellung eines 4. Lehrers. Schulamtsbewerber Wilhelm Wiegmann aus Drakenburg übernahm am 12. 4. 1896 diese 4. Lehrerstelle. Die 4. Klasse gliederte sich nunmehr in die Abteilungen A und B auf und wurde nur noch in zwei Nebenfächern gemeinsam unterrichtet. Dadurch konnte das vierklassige System erhalten bleiben.

Nach Mahlmanns Versetzung rückte Lehrer Wellhausen am 29. 11. 1896 von der zweiten auf die erste Lehrerstelle. Gleichzeitig wurde er mit dem Kantor-, Küster- und Organistendienst betraut. Letzteren übte er nicht aus. Der für die 2. Lehrerstelle angestellte Lehrer Wilhelm Bade übernahm stellvertretend diese Aufgabe. Wellhausen zahlte ihm dafür jährlich 100 Mark, die Gemeinde 50 Mark.

In den nächsten 12 Jahren trat häufiger Lehrerwechsel ein.

An Lehr- und Lernmitteln wurden in dieser Zeit in der 1. Klasse verwendet:

Bibel, Gesangbuch, Spruchbuch, Historienbuch von Hannover vom Hann. Lehrerverein, Lüneburger Lesebuch Teil III (Oberst.), Sprachbuch vom Hann. Lehrerverein, Rechenbuch Teil II, Liederbuch, Realienbuch von Kahnweger und Schulze, Turnleitfaden, Karten von: Europa, Palästina, Deutschland, östl. und westl. Halbkugel, Geige, Zirkel, Lineal, Abbildungen für Naturgeschichte, Globus, Tellurium, Regeln für die Rechtschreibung, Chorbuch, einige Tiere in Spiritus, einzelne Körper für die Raumlehre.

Mit dem 1. April 1908 erfolgte die Umwandlung der vierklassigen Schule in eine fünfklassige. Zu dieser Zeit unterrichteten die Lehrer Friedrich Wellhausen und Ludwig Backhaus je 30 Stunden und die Lehrer Otto Risch und Öster je 32 Stunden.

Diese 124 Lehrerstunden verteilten sich auf die einzelnen Klassen wie folgt:

Klasse I	32 Stunden
Klasse II	28 Stunden
Klasse III	28 Stunden
Klasse IV	20 Stunden
Klasse V	16 Stunden

Insgesamt besuchten zu dieser Zeit 298 Kinder die Schule.

Die äußeren Angelegenheiten der Schule wurden von einem Schulvorstand verwaltet, der aus 4 Mitgliedern und dem 1. Lehrer bestand. Die Mitglieder wurden auf 6 Jahre gewählt. In welchem Rahmen die Wahl erfolgte, ist nicht bekannt.

1905 gehörten dem Schulvorstand an:

Stallbesitzer Chr. Requa, Fuhrwerksbesitzer Fr. Grabbe, Tischlermeister H. Grupe, Holzhändler H. Krebs jun., Lehrer F. Wellhausen

Heute unterrichten die Lehrer an Grund- und Hauptschulen je 28 Stunden. Übernimmt ein Lehrer regelmäßig besonders arbeitsaufwendige Aufgaben im Rahmen der gesamten Schule, kann durch Konferenzbeschluss das Soll seiner Unterrichtsstunden vermindert werden.

Kurz nach Umwandlung des Schulsystems verließ Lehrer Öster Völksen. An seine Stelle trat Lehrer Fr. Schmidt aus Düdinghausen. Durch Verfügung der Königl. Regierung in Hannover erhielt der 1. Lehrer Wellhausen seine Ernennung zum Hauptlehrer. Gleichzeitig wurden ihm durch Dienstanweisung Leitungsbefugnisse übertragen. Nach Wellhausens Aufzeichnungen erhielt er zwei Jahre später durch Anordnung des Kreisschulinspektors Bode zwei Stunden Unterrichtsermäßigung, um dem Unterricht der Lehrer der Schule beiwohnen zu können.

Als bemerkenswerte Ereignisse der Schule aus den Jahren 1905 – 1911 notierte Wellhausen:

„Am 23. August 1905 wurde von dem Herrn Kreisschulinspektor der 1. Klasse das Bild des deutschen Kronprinzenpaares mit der Bestimmung überwiesen, dasselbe einem Schüler zum Geschenk zu machen. Das Bild ist dem Schüler Konrad Ihßen überreicht.“

„Am 11. November 1905 wurde der Unterricht mit Genehmigung des Ortsschulinspektors wegen Kaiserjagd ausgesetzt . . .“

Im August 1914 wurde Lehrer Risch zum Kriegsdienst im 1. Weltkrieg eingezogen. Ihm folgten im November Lehrer Backhaus und im April 1915 Lehrer Schmidt. Die Schule besuchten zu dieser Zeit 254 Kinder. Für sie stand nur noch Hauptlehrer Wellhausen zur Verfügung.

Es wurde nun in Erwägung gezogen, die Schüler von Mittelrode mit ihrem Lehrer Baumgarten nach Völksen umzuschulen, um den gesamten Unterricht von zwei Lehrern erteilen zu lassen, doch scheiterte dies am Widerstand der Gemeinde Mittelrode. Die Schulaufsicht kürzte den Unterricht in Mittelrode auf drei Tage in der Woche und ordnete den Lehrer Baumgarten für drei Tage in der Woche nach Völksen ab. Trotz dieser Lösung konnte wegen der großen Schülerzahl auch in Völksen jedes Kind nur an drei Tagen in der Woche die Schule besuchen. Damit die Stundenzahl in den einzelnen Klassen erhöht werden konnte, übernahm Wellhausens Tochter Alma, die die Viktoria Luise-Schule in Hameln besucht hatte, mit Genehmigung des Orts- und Kreisschulinspektors an 5 Wochentagen je 2 Stunden Unterricht. Als Entschädigung erhielt sie pro Tag 1 Mark.

Die Schulaufsicht reklamierte bei der Militärbehörde Lehrer Schmidt. Diese Reklamation hatte Erfolg. Schmidt kehrte Mitte 1915 in den Schuldienst zu-

rück. Auch Backhaus erhielt vorübergehend Ende 1915 seine Entlassung aus dem Militärdienst. Lehrer Baumgarten konnte nun wieder in Mittelrode voll unterrichten. Alma Wellhausen ging daraufhin zur Berufsausbildung nach Hannover.

Die Unterrichtssituation besserte sich aber nur kurze Zeit. Bereits im Februar 1916 mußte Schmidt wieder zum Frontdienst nach Frankreich. Auch Backhaus wurde im Sommer 1917 erneut einberufen. Lehrer Baumgarten aus Mittelrode unterrichtete, wie schon einmal, an drei Tagen in der Woche in Völk- sen.

Dieser Krieg bewirkte in der Schule nicht nur Einschränkung des Unterrichts und damit verminderte Aneignung von Wissen, sondern er forderte auch von den Kindern bestimmte Dienste, zum Beispiel:

Sammeln von: Obst und Sonnenblumenkernen für die Ölgewinnung
Altpapier
Frischlaub als Pferdefutter, weil Hafer fehlte
Frauenhaar
Knochen

Einsatz: bei der Getreideernte, beim Einbringen der
Hackfrüchte bei Be- und Entladungsarbeiten auf dem Güter-
bahnhof

Im Mai 1918 kehrte Lehrer Backhaus in den Schuldienst zurück, ebenso Leh-
rer Schmidt im Dezember 1918. FrI. Wittenberg blieb in Völk- sen, so daß ein
ordnungsgemäßer Unterricht wieder möglich war.

Mit Ende des 1. Weltkrieges endete auch die bis dahin bestehende geistliche
Schulaufsicht. Dieses bedeutsame Ereignis hielt Wellhausen schriftlich so
fest:

„Die Revolution in Deutschland, welche den unabhängigen Sozial-
demokraten A. Hoffmann an die Spitze des bisherigen preußischen
Kultusministerium stellte, hatte schon in den ersten Tagen bedeut-
same Folgen für die preußische Schule und Lehrerschaft.

Eine mehr denn 50 Jahre alte Forderung der Lehrer wurde durch mi-
nisterielle Verfügung trotz Gegnerschaft durch den Feudalismus
und durch einen großen Teil der Geistlichen ganz unerwartet schnell
erfüllt: Die geistliche Ortschaftaufsicht wurde mit Schluß des Jahres
1918 aufgehoben.“

Der Kaiser hatte zwar abgedankt, doch hing sein Bild noch immer in den Klas-
senräumen, weil zur Abnahme derselben keine dienstliche Anweisung erfolgt
war. Das veranlaßte den Arbeiterrat von Völk- sen zu handeln. Wellhausen
schrieb:

„In den letzten Apriltagen 1919 wurde der Schreiber dieses (Haupt-
lehrer Wellhausen) von dem Mitgliede des Arbeiterrates in Völk- sen,
Maurer August Görge, aufgefordert, die Entfernung der Kaiserbil-
der aus den Schulklassen zu veranlassen. Wellhausen lehnte dieses
Ansinnen ab und erklärte, nicht berechtigt zu sein, die von der alten
Regierung überwiesenen Bilder zu beseitigen. Darauf erschienen

am 29. April drei Vertreter des Bauern- und Arbeiterrates, Hofbesitzer Fr. Heuer, Hofbesitzer H. Zieseniß, Maurer A. Görges, und nahmen die Bilder in den einzelnen Klassen ab. Die Gemälde sind in den Lehrerwohnungen niedergestellt."

Auch Lehrer Risch überstand wohlbehalten den Krieg und kehrte im November 1919 aus englischer Kriegsgefangenschaft kommend zurück in den Schuldienst von Völksen. Weil Lehrer Schmidt bereits im Juni versetzt worden war, konnte auch FrI. Wittenberg in Völksen bleiben.

Das Jahr 1920 brachte für die Lehrer noch eine weitere bedeutsame Änderung. Aus dem Protokoll der Sitzung des Kirchenvorstandes vom 10. 12. 1919 geht hervor, daß der jeweilige Inhaber der 1. Lehrerstelle vom Küsterdienst befreit wurde. Weiterhin verblieb bei der Stelle der Organisten-, Lektor und Kantordienst.

Wellhausen berichtet in seinen Aufzeichnungen, daß im Jahre 1920 auf Anordnung des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung für die Schule ein Elternbeirat gewählt werden mußte. Die Wählerliste enthielt die Namen von 235 wahlberechtigten Eltern. Die Wahl fiel auf:

1. Hofbes. G. Homann
2. Schmiedemeister H. Weber
3. Lehrer L. Backhaus
4. Maurer Fr. Femes
5. Frau Sofie Reinecke

Alle zwei Jahre sollte eine Neuwahl erfolgen.

Tritt heute ein Lehrer in den Schuldienst, wird er durch den zuständigen Schulamtsdirektor (früher Schulrat) auf unsere Verfassung vereidigt.

Am 23. 5. 1921 erfolgte erstmals die Vereidigung der Lehrer in Völksen auf die preußische Verfassung. Sie wurde allerdings anders als heute vorgenommen. Wellhausen berief eine Konferenz ein, klärte die Lehrer über Sinn und Zweck der Vereidigung auf, verlas die Eidesformel und schwor dem dienstältesten Lehrer den Eid in die Hand, worauf alle Lehrer Wellhausen den Eid schworen. Über die erfolgte Vereidigung fertigte W. ein Protokoll für die Regierung an. Jeder Lehrer erhielt davon einen Durchschlag.

Als sich die Lehrerin Wittenberg verheiratete und die Schule verließ, beantragte der Schulvorstand bei der Regierung, diese Stelle nur mit einem Lehrer zu besetzen. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Die Regierung betraute die Lehrerin Elly Hilmer mit der Wahrnehmung der Aufgaben des 4. Lehrers. Sie trat am 13. 10. 1921 ihren Dienst in Völksen an.

Im September 1922 faßte der Schulvorstand gemäß einer Verfügung der Regierung den Beschluß, 500 Mark für die Einrichtung einer Bücherei zu bewilligen. Die Einrichtung und Verwaltung übernahm Lehrer Backhaus.

Die Bücherei besteht heute noch. Sie wurde laufend auf den neuesten Stand gebracht. Bisher erfolgte eine kontinuierliche Aufstockung. Sie umfaßt heute 2659 Bände. Die Lesefreudigkeit der Kinder war bis 1981 erfreulich groß. Ob dies unter den augenblicklich eingeleiteten Sparmaßnahmen, die den Kindern eine Leihgebühr vorschreibt, so bleibt, muß die Zeit erweisen. Frau

Hannelore Heinemeyer, die jetzige Schulleiterin, betreut seit 1970 die Bücherei.

Bedingt durch den Krieg war die Geburtenziffer stark zurückgegangen.

Zur Einschulung kamen	
1923	6 Kinder
1924	7 Kinder
1925	12 Kinder

Die Lehrerkonferenz beschloß deshalb im Februar 1923, bei der Regierung die Umwandlung der fünfklassigen Schule in eine vierklassige zu beantragen. Die Regierung stimmte zu, forderte aber auch den Abbau einer Lehrerstelle. Von seiten der Schule sollte ein entsprechender Vorschlag gemacht werden. Verständlicherweise bat man die Regierung um Entscheidung, und diese ordnete die Versetzung des Lehrers Backhaus an. Aus nicht bekannten Gründen stieß die Versetzung auf Schwierigkeiten. Kreisschulrat Peters setzte sich mit Wellhausen in Verbindung und befragte ihn, ob er zum einstweiligen Übertritt in den Ruhestand bereit sei. W. erklärte sich einverstanden und wurde zum 1. 12. 1924 nach einer Dienstzeit in Völkßen von 37 Jahren in den Ruhestand versetzt. Die Schule hatte einen Lehrer weniger.

Lehrer Risch erhielt am 1. 3. 1925 die Ernennung zum Hauptlehrer und übernahm auch den Kirchendienst.

Während seiner Dienstzeit trat ein Schulareignis ein, von dem Einwohner unseres Dorfes, die um 1927 die hiesige Schule besuchten, noch heute schwärmen: Die Gründung der Waldschule.

Es handelte sich nicht um ein im Walde errichtetes Schulhaus, sondern um einen Platz im Walde in der Nähe des Gasthauses „Höfers Höh“. Dort standen Tische und Bänke unter freiem Himmel. Bei günstigem Wetter marschierte ein Lehrer mit seiner Klasse vom Schulhaus im Dorf zur „Waldschule“.

Frau Lina Zenner erinnert sich noch heute gern an diese Zeit und berichtete: „Alles, was zum Unterricht gebraucht wurde, mußten wir jedesmal mitnehmen. Wir nahmen auch Besen mit, weil Tische und Bänke vor Gebrauch erst abgefegt werden mußten. Wasser gab es in der Waldschule nicht. Es wurde ein nasser Schwamm zum Abwischen der Tafel mitgenommen. Bei unserer Ankunft war er meist fast trocken. Sanitäre Einrichtungen waren nicht vorhanden. Alles ging ganz natürlich zu. Wir gingen alle gern zur Waldschule. Es war eine sehr schöne Zeit.“

Die Abhängigkeit vom Wetter, der begrenzte Einsatz von Lehrmitteln, der weite Anmarsch und sicher nicht zuletzt die fehlenden sanitären Einrichtungen trugen dazu bei, daß die Waldschule immer seltener in Anspruch genommen wurde.

Bis 1933 unterrichteten in Völkßen auch verschiedene Hilfslehrer:

Wilhelm Dahle, Walter Brunotte, Martha Dierking

Diese mußten noch ihr 2. Lehrerexamen ablegen und wurden bis dahin überall dort eingesetzt, wo gerade Lehrermangel herrschte. Nach dem Examen drohte ihnen meist infolge der Preußischen Sparverordnung Entlassung.

Bis zum 1. 4. 1936 unterrichteten aushilfsweise die Hilfslehrerinnen Schulze, Schleiffer und Lauterbach, dann wurde die Stelle von Backhaus endgültig mit dem Lehrer Wilhelm Netzel besetzt.

Die von Wellhausen begonnene und vom jeweiligen Schulleiter weitergeführte Chronik bringt über die Jahre 1933 – 1945 nur spärliche Aussagen. Schnittstellen lassen darauf schließen, daß viele Seiten entfernt wurden. Auch die Archive bieten kein aufschlußreiches Material. Lediglich ein Bericht des Schulrates über eine Revision der Schule Völkßen vom 18. 11. 45 liegt vor.

Ein interessanter Auszug daraus sei hier angefügt:

„Deutsch: 7. und 8. Schuljahr „Der Trägerzug“. Die Kinder lesen fließend und sinngemäß. Der Lehrer gibt sich alle Mühe, die Kinder zu „fühlemdem“ Lesen anzuhalten, er gibt aber in theoretisierender Weise zu viel Anweisungen.

Lesen 5. und 6. Schuljahr „Im Nebel“. Leistungen befriedigend. Die Kinder können ausreichend aber noch zögernd das Gelesene nacherzählen. Der Lehrer hält auf gute Sprechtechnik und auf klaren Satzbau. Sprachlehre: Das zusammengesetzte Eigenschaftswort. Erfreulich ist die Anregung der Selbsttätigkeit der Kinder. Leistung befriedigend. Rechtschreibung: Wörter mit i –Fabrik, Maschine usw. Die Kinder werden zu selbständiger Satzbildung veranlaßt, die an die Tafel geschrieben werden. Leistungen befriedigend. Gedicht: „Der Lotse“. Vortrag einzeln und im Chor gut. „Pidder Lüng“ befriedigend. Die Texte sind sicher eingeprägt.

Geschichte: Herkunft der Germanen und ihre Rasseeigentümlichkeiten. Mit plastischen Darstellungen weiß der Lehrer die Kinder zu fesseln mit der Absicht, sie zur Ehrfrucht vor unseren Vorfahren zu erziehen und zum Stolz, ihnen zuzugehören. Der Bericht überzeugt sich davon, daß die Kinder auch über das zeitnahe Geschehen unterrichtet sind. Leistungen voll befriedigend.

Rechnen: Im unbegrenzten Zahlenraum, Stellenwert, Teilungsaufgaben, Bruchrechnung, einfache Aufgaben des täglichen Lebens. Kürzen und Erweitern der Brüche. Leistung befriedigend.

Musik: Der Lehrer pflegt schönen Gesang und hat die Texte sicher eingeprägt.

Die Reinschriften und Haushefte der Kinder sind sauber gehalten und sorgfältig korrigiert. Die Listen sind in Ordnung.“

Zum Vergleich Auszug aus dem Bericht des Schulrates anlässlich eines Unterrichtsbesuches in Völkßen vom 3. 5. 74:

„4. Schuljahr, 32 Schüler

Rechnen: Thema – Schriftliche Division mit Grundzahlen und gemischten Zahlen.

Stundenverlauf: Nach einer lustbetonten sachgebundenen Kopfrechenübung arbeitet die Lehrerin mit der Klasse in drei Leistungsgruppen. Arbeitsblätter mit angepaßt abgestuften Anforderungen

und bereitgestellten Zusatzaufgaben führen zu einer intensiven selbständigen Arbeitsweise der Schüler. In einem ausgewogenen Wechsel bespricht die Lehrerin mit den einzelnen Gruppen die jeweiligen Sachaufgaben und gibt dabei Impulse für das selbständige Erfassen rechnerischer Zusammenhänge. In der letzten Phase der Stunde gibt die Lehrerin individuelle Hilfen und kontrolliert die Arbeitsergebnisse. Mit der Stellung der Hausaufgaben schließt der Unterricht."

Bei Ausbruch des 2. Weltkrieges unterrichteten die vier Klasse der Schule Hauptlehrer Wellhausen, Lehrer Netzel, Lehrerin Hilmer.

Zu Beginn des Polenfeldzuges erhielt Lehrer Netzel die Einberufung zum Kriegsdienst. Bis zum Sommer 1943 wurden die Schüler nur von den beiden Lehrern Risch und Hilmer unterrichtet. Als Fr. Hilmer längere Zeit erkrankte, mußte Risch die gesamte Unterrichtsarbeit bewältigen.

Von Juli 1943 bis Januar 1944 besuchten auch noch 32 Kinder aus Mittelrode die hiesige Schule, weil ihr Lehrer in den Ruhestand getreten war.

Die Arbeitsbelastung war für Risch nun so groß, daß sein Gesundheitszustand darunter litt. Zur Hilfeleistung kamen die Lehrer Sagemann und Jochens aus Bennigsen nach Völksen. Rischs Gesundheitszustand verschlechterte sich, deshalb trat er auf Wunsch am 1. 10. 43 in den Ruhestand. Die Schulleitung übernahm vertretungsweise Fr. Hilmer. Zur Ablösung der aus Bennigsen abgeordneten beiden Lehrer traten die Lehrerin Emma Greite und der Lehrer Fricke ihren Dienst in Völksen an. Auf Wunsch wurde Fr. Hilmer am 1. 4. 44 vom Amt der stellvertretenden Schulleitung entlastet. Diese übernahm Lehrer Fricke.

Eine Anzahl Kinder aus Hannover und anderen durch Bombenangriffe gefährdeten Gebieten fanden bei Verwandten und Freunden in Völksen Aufnahme. Sie besuchten hier die Schule. Bei Kriegsende gab es insgesamt 200 Schüler. Zur Betreuung standen aber nur zwei Lehrer zur Verfügung.

Von Mai bis November 1945 war die Schule geschlossen. Als am 26. 11. 1945 der Unterricht wieder aufgenommen werden konnte, meldeten sich 184 Schüler. Es waren

für die 1. Klasse 65 Kinder

für die 2. Klasse 75 Kinder

für die 3. Klasse 44 Kinder

Lehrerin Greite hatte Völksen verlassen, Lehrer Fricke übernahm eine Schulsatzstelle im Kreise Syke und Lehrer Netzel war noch immer in Kriegsgefangenschaft. Den Unterricht übernahmen nun die Lehrerin Hildegard Franz, die früher in Berlin tätig war, und Lehrer Fr. Fitzner aus Schlesien, der auch die Schulleitung übernahm.

Am 10. April 1946 fand eine Elternversammlung statt, auf der Lehrer Fitzner über die augenblickliche Lage der Schule sprach. Die neue Schule in der Kirchstraße 2 war in einem besonders schlechten Zustand. Es fehlten 120 Sitzgelegenheiten. Einwohner hatten sie zu Brennholz zerschlagen. Die ka-

putten Kellerfenster waren mit Anschauungsmitteln vernagelt. Es fehlten auch die nötigsten Schulbücher.

In dieser Elternversammlung sollte auch über die Einführung einer Bekenntnisschule gesprochen werden. Nach aufklärenden Worten durch Lehrer Fitzner ergriffen die Herren Heinrich Behnsen und Willi Lange das Wort. Sie wiesen auf den Wert der Gemeinschaftsschule hin und forderten am Ende ihrer Darstellungen die Elternschaft auf, für eine Gemeinschaftsschule einzutreten, zumal in dieser Schulform die Unterrichtsgestaltung auf christlicher Grundlage sichergestellt sei.

Die Abstimmung über die Einführung von Bekenntnisschulen ergab folgendes Ergebnis:

Abstimmungsberechtigt waren für 205 Kinder 168 Eltern. Es stimmten für die Einführung der Bekenntnisschule 4 Eltern für 6 Kinder.

Zu Beginn des Schuljahres 1946/47 betrug die Zahl der Schulkinder 230 und steigerte sich bis zum Ende des Sommerhalbjahres durch Zuzug von Flüchtlingen auf 281. Für diese Schüler standen nur 110 Sitzplätze zur Verfügung. Die Beschaffung neuer Schulbänke stieß wegen Holz-mangel auf Schwierigkeiten.

Am 1. 12. 1946 konnte die 3. Lehrerstelle endgültig mit dem Lehrer Zinn aus Feggendorf besetzt werden. Bis dahin hatten nacheinander vertretungsweise unterrichtet: die Lehrerinnen Rupp, Lodal und Weyland und der Student der Päd. Hochschule Katzer.

Im kalten Winter 1946/47 fehlte es an Heizungsmaterial, deshalb konnte der Schulbetrieb nicht in vollem Umfange aufrecht erhalten werden. Nur ein Klassenraum wurde noch beheizt, dafür dauerte der Unterricht ohne Unterbrechung von 8 Uhr bis 17 Uhr.

Am 6. Mai 1947 begann das Schuljahr 1947/48. 75 Lernanfänger wurden eingeschult, so daß die Schülerzahl auf 326 stieg. Noch immer standen nur 2 Klassenräume mit 110 Sitzplätzen zur Verfügung. Jeder Raum war von morgens 8 Uhr bis abends 19 Uhr besetzt. Nachdem am 1. 5. 1947 der Schulumt-bewerber Steiger seinen Dienst in Völkßen aufgenommen hatte, wurde der Unterricht von vier Lehrkräften erteilt.

Der Nachmittagsunterricht hatte wenig Erfolg. Die Kinder waren müde. Die warme Jahreszeit und die schlechte Ernährung trugen dazu bei, die Aufnahmefähigkeit stark zu mindern.

Wegen der schlechten Schulverhältnisse häuften sich die Klagen der Eltern. Sie drängten auf Änderung der Raumverhältnisse. Auf Vorschlag des Schulleiters Fitzner wurde der Schulraum in der Töpferstraße, der zu dieser Zeit als Kindergarten genutzt wurde, wieder in Betrieb genommen. Tische und Stühle aus der Gastwirtschaft ersetzten die Schulbänke. Der Kindergarten wurde aufgelöst.

Durch Erlaß des Regierungspräsidenten vom 10. Juli 1948 war die Wahl eines Elternrates angeordnet worden. Am 26. August 1948 fand unter der Leitung des Schulleiters ein Elternabend statt. Er hatte den Zweck, den Eltern Aufschluß über die Arbeit des Elternrates zu geben und den genauen Ablauf der

Wahl zu erklären. In der Zeit vom 13. bis 21. 9. 1948 fanden in den einzelnen Klassen die Wahlen der Klassenelternschaften statt, aus ihnen setzte sich der Elternrat zusammen. Diesem 1. Elternrat gehörten an:

Frau Marg. Pflugmacher, Hausfrau, Völksen (Vorsitzende)
Frau Irmg. Heuer, Hausfrau, Völksen
Herr Willi Lange, Völksen
Herr Dr. Albrecht, Arzt, Völksen
Herr Heinz Rehren, Völksen,
Frau Annel. Knoche, Hausfrau, Völksen
Frau Herta Feustel, Hausfrau, Völksen
Herr Willi Rokahr, Völksen.

Auf dem Elternabend vom 26. 8. 1948 klagten die Eltern erneut über die Raumnot der Schule und den dadurch bedingten Unterricht an den Nachmittagen. Deshalb mietete die Gemeinde den Saal der Gastwirtschaft Katz. Dieser war aber nicht beheizbar und hatte schlechte Lichtverhältnisse. Die Eltern forderten daher die Wiederzuweisung des 4. Klassenraumes im Küsterhause, das der Kirche gehört, in dem das Gemeindebüro untergebracht war. Dieser 4. Raum wurde für den Unterricht freigegeben. Weil aber durch die Einstellung des Lehrers Walter Klage und die Wiedereinstellung des Lehrers Netzel die Stundenzahl der Schüler erhöht werden konnte, ging der Unterricht noch immer bis weit in die Nachmittagsstunden.

Zu dieser Zeit fanden keine Elternabende mit Darbietungen der Schulkinder statt. Die wenigen Stunden, die durch den großen Raummangel jeder Klasse nur zur Verfügung standen, mußten unterrichtlich voll genutzt werden.

Während der letzten Kriegsjahre wurden Schulwanderungen immer seltener durchgeführt. Klassenfahrten mußten wegen der Luftangriffe ganz unterbleiben. Wie groß muß die Freude der 7. und 8. Klasse gewesen sein, als 1949 eine Klassenfahrt nach Braunlage stattfand.

Eine Geldsammlung im Dorfe machte auch minderbemittelten Kindern die Mitfahrt möglich. Eine Woche lang wurde im Harz gewandert. Die Fotografien von dieser Reise zeigen nur Kinder mit strahlenden Gesichtern. Die 6. Klasse erlebte zur gleichen Zeit drei herrliche Tage am Steinhuder Meer. Die jüngeren Schüler unternahmen Tagesfahrten nach Pyrmont und ins Wesertal.

Mehrtägige Klassenfahrten und Tageswanderungen dieser Art fanden auch in den kommenden Jahren statt.

Die Entlassung der Schulabgänger fand trotz der schlechten äußeren Schulverhältnisse jedes Jahr in einem feierlichen Rahmen statt. Im Anschluß daran stellten sich die Schüler mit ihren Lehrern vor dem girlandengeschmückten Eingang des Schulhauses zum letzten gemeinsamen Foto auf.

Auch ein Sportfest gehörte zu den Höhepunkten eines Schuljahres. Das Abschlußfoto des Schulfestes von 1951 ist besonders eindrucksvoll, weil es gleichzeitig als Kulisse die alte Mühle von Völksen zeigt.

Die örtlichen Vereine veranstalteten bei ihren jährlich stattfindenden Festen – und das tun sie auch noch heute – einen fröhlichen Kindernachmittag. Er be-

gann mit einem Festumzug durch das Dorf. Die Kinder trugen dabei Blumenschmuck oder sie kostümierten sich. Danach fanden auf dem Festplatz gemeinsame Spiele statt.

Bis zum Jahre 1949 stieg die Zahl der Schüler auf 358, ging jedoch bis 1959 rapide zurück.

	1949	358	Kinder
	1950	331	Kinder
	1951	316	Kinder
1. 4.	1951	299	Kinder
15. 5.	1952	296	Kinder
15. 5.	1953	274	Kinder
12. 2.	1954	278	Kinder
15. 5.	1954	250	Kinder
15. 5.	1955	230	Kinder
15. 5.	1956	201	Kinder
15. 5.	1957	197	Kinder
15. 5.	1958	190	Kinder
15. 5.	1959	201	Kinder

Der Wiederaufbau der Städte und Industrie wirkten sich aus. Die Menschen drängten in die Nähe neuer Arbeitsplätze und suchten bessere Wohnungen. Viele Eltern zogen auch wegen der besseren Schulverhältnisse mit ihren Kindern in die Stadt.

Die unverändert unzulänglichen Schulverhältnisse in Völksen veranlaßten die Elternschaft, Protestversammlungen durchzuführen. In der Schulchronik befinden sich Presseartikel mit den Überschriften:

„Erschütternde Schulverhältnisse in Völksen“

„Wandergewerbeschein für Lehrer? (Pendeldienst in Völksen zwischen vier Klassen in drei Schulen)“

Hauptlehrer Fitzner übernahm am 1. 4. 1952 die Stelle des Rektors an der Schule in Anderten. An seine Stelle trat Hauptlehrer und Schulleiter Karl Below. Während seiner Amtszeit traten nach langen Verhandlungen schulische Verbesserungen ein. Es entstand ein Schulneubau mit drei Klassenräumen und einem Verbindungstrakt zum zweiklassigen Schulhaus in der Kirchstraße 2. In den Verbindungstrakt wurden die sanitären Anlagen und ein Lehrerzimmer eingebaut.

Lehrer Below zeichnete folgende Daten zum Schulneubau auf:

9. 2. 1954	Elternversammlung bei Katz
14. 2. 1955	Große Besprechung bei Katz-Hoffheinz, Dr. Thierbach (Schulr.) u. a.
25. 4. 1955	Öffentliche Ratssitzung – Einstimmiger Beschluß zum Schulneubau
9. 8. 1955	Vermessung des Grundstückes
14. 12. 1955	Beschluß für das Staats-Hochbauamt

- 26. 1. 1956 1. Kredit über 100000,- DM
- 28. 3. 1956 Grundstücksvertrag mit der Kirche
- 22. 5. 1956 Der 1. Spatenstich (Prelle)
- 23. 7. 1956 Wechsel der Oberinspektoren vom Hochbauamt
Wagner geht – Knoch kommt
- 10. – 12. 8. 1956 48 Stunden Eisenbetonplatte
- 18. 8. 1956 Grundsteinlegung
- 16. 9. 1956 Ratssitzung – Dachausbau (Aula)
- 12. 10. 1956 Richtfeier (Katz)
- 12. 11. 1956 Wechsel der Bauräte Heise-Böddiker
- 20. 3. 1956 Wechsel in der Bauleitung, Eisinger-Andre
- 10. 8. 1957 Einweihung

Beginn: 10.15 Uhr, Programmfolge:

1. Kinderchor
2. Begrüßung durch Bürgermeister Feise
3. Gedicht
4. Weihechor – Kröne mit Segen (Männerchor)
5. Oberbaurat Böddiker: Schlüsselüberreichung
6. Gemeinde: Bürgermeister Feise Schlüsselübergabe
7. an Hptl. Below
8. Kinder überreichen an Bürgermeister Feise
und Gemeindedirektor Bennecke Blumensträuße
9. Gedicht
10. Gratulanten: Regierung, Kreis, Kirchen u. a.
(Reg. Dir. Günther, Landrat Lichtenberg, ev. Pfarrer
Biella, kath. Pfarrer Rusch, Winker-Elternrat)
11. Gedicht
12. Kinderchor
13. Männerchor: Brüder reicht die Hand...
14. Schlußwort: Gemeindedirektor Bennecke

Die Neue Deister-Zeitung schreibt unter dem 18. 8. 1956 zur Grundsteinlegung:

„Es war eine schlichte, aber für den Ort Völksen eine bedeutende Feierstunde, die am Sonnabend mittag auf dem Baugrundstück unter freiem Himmel abgehalten wurde. Und alle, die daran teilnahmen, waren sich dieser Stunde voll bewußt: der Grundstein für eine neue Schule wird in einem Dorf nur alle hundert Jahre gelegt...“

Hauptlehrer Below ließ sich am 31. März 1962 wegen Erreichung der Altersgrenze pensionieren und verzog nach Godshorn bei Hannover. Die Schulleitung übernahm Waldemar Lenz aus Bakede. Bei gleichzeitiger Ernennung zum Hauptlehrer trat er seinen Dienst am 1. April 1962 in Völksen an.

Das Schuljahr 1962/63 war ein bedeutungsvolles. Das neunte Schuljahr wurde eingeführt. Die 29 Schüler, die eigentlich Ostern 1962 hätten entlassen werden müssen, verblieben dadurch in der Schule. Außerdem besuchten erstmals aus Mittelrode die Schüler ab 7. Schuljahr und aus Alvesrode die Schüler ab 5. Schuljahr die Schule in Völksen. Insgesamt 279 Schüler mußten nun unterrichtet werden.

War es bisher möglich gewesen, die 8 Schuljahrgänge auf 6 Klassen zu verteilen, für die 6 Räume ausreichten (5 Räume in der Kirchstraße 2 und 1 Raum in der Töpferstraße), mußten nun durch das hinzugekommene 9. Schuljahr 7 Klassen untergebracht werden.

Durch Vermittlung von Pastor Biella stellte die Kirchenverwaltung ihr Jugendheim in Völksen zur Verfügung. Die Gemeinde beschloß kurzfristig die Anschaffung von Schulmöbeln, so daß Nachmittagsunterricht vermieden werden konnte.

Aber auch Erfreuliches ist von diesem Schuljahr zu berichten. Schulleiter Lenz war stets bemüht, die fachlichen Unterrichtsangebote so zu erweitern, daß eine Gleichstellung der hiesigen Schule mit einer Stadtschule gegeben war. Er erreichte die Einrichtung einer Schulküche durch die Gemeinde, die Zuweisung einer Lehrerin für Hauswirtschaft und erweiterte den Stundenplan der Mädchen des 8. und 9. Schuljahres um je 4 Stunden. Er erwirkte auch die Aufstockung des Stundensolls für Nadelarbeit. Dadurch konnte dieses Fach statt nur in der Oberstufe bereits für Mädchen ab 3. Schuljahr unterrichtet werden. Frau Hanna Wockenfuß wurde als Lehrerin für diesen Unterricht gewonnen. Noch heute arbeitet sie mit großem Erfolg in diesem Fach.

Nach Abschluß des Schulerweiterungsbaus 1957 hatte man gehofft, für lange Zeit, vielleicht sogar für immer, die Schulraumnot beseitigt zu haben. Nun nach 5 Jahren ergab sich erneut Raummangel. Dieser entstand nicht allein durch Übernahme älterer Schüler aus Nachbargemeinden und durch Einführung des 9. Schuljahres, sondern auch durch Verkauf von Bauland in der Gemeinde. Junge Familien von außerhalb siedelten sich in Völksen an, ihre Kinder besuchten die hiesige Schule.

Die Hoffnung, durch Aufstockung des neuen Schultraktes weitere Schulräume zu schaffen, war kurzlebig. Ein statisches Gutachten erwies, daß die Fundamentplatte keine weitere Belastung vertrug. Der Gemeinderat beschloß, trotz bedeutender Finanzbelastung alle Voraussetzungen für die Errichtung eines Erweiterungsbaues zu schaffen.

Als Baugelände fiel die Wahl auf die Lehrgärten, die hinter den Grundstücken Wagener und Schnelle im Bohlweg lagen. Ein Verbindungstrakt sollte wiederum zur alten Schule in der Kirchstraße 2 führen. Gleichzeitig mußte ein neuer Pausenhof bereitgestellt werden. Dafür erstand die Gemeinde vom Landeskirchenamt 550 qm Land.

Architekt Lorey aus Hannover übernahm Planung und Durchführung des Erweiterungsbaues. Aus Kostengründen sollte in zwei Abschnitten gebaut werden.

1. Bauabschnitt: Erstellung von 4 Klassenräumen, zwischen 2 Räumen eine Schiebetür, um bei gegebenen Anlässen eine Aula zu haben
 1 Bühnenraum
 2 Toiletten
 1 Besenkammer
2. Bauabschnitt: Anbau von 2 Klassenräumen und
 2 Nebenräumen

Am 6. Juni 1963 begannen die Arbeiten des 1. Bauabschnittes. Bis zur Fertigstellung der Bauvorhaben mußten dringend Übergangslösungen gefunden werden, denn die Schülerzahl war mit Beginn des Schuljahres 1963/64 auf 286 gestiegen. Die Jahrgänge 1 bis 9 waren so angewachsen, daß sie alle getrennt unterrichtet werden mußten. Ein voll ausgebautes Schulsystem war entstanden.

Der Schulerweiterungsbau machte anfangs gute Fortschritte. Bereits am 21. November 1963 fand das Richtfest statt. Die Einweihungsfeier sollte bereits Ostern 1964 sein, doch konnten die Handwerker wegen des Winterwetters ihre Termine nicht einhalten. Erst am 4. Dezember 1964 fand die Feier statt.

Einen sehr bedeutsamen Beschluß faßten die Ratsherren in ihrer Sitzung vom 20. 8. 1964. Die Schule sollte den Namen „Christian-Flemes-Schule“ erhalten. Die Namensgebung war im Rahmen der Einweihungsfeier vorgesehen.

An dieser Stelle muß noch ein weiteres bedeutsames Ereignis berichtet werden: Hauptlehrer Lenz erhielt im gleichen Schuljahr die Ernennung zum Rektor. Zur Konrektorin wurde die an der Schule tätige Lehrerin Annelise Krüger ernannt.

Die Einweihungsfeier fand in der geschmückten neuen Aula statt. Viele Gäste waren geladen, darunter auch Ministerialdirigent Dr. Rolf Flemes, ein Enkel des Heimatdichters Christian Flemes. Er überreichte Herrn Lenz für die Schule die Radierung eines Porträts seines Großvaters. Sie fand in der Pausenhalle einen würdigen Platz. (Über Christian Flemes wird an anderer Stelle dieser Schrift berichtet.)

Nun konnte der Schulalltag wieder beginnen.

Um den Eltern Schule und Aula zeigen zu können, war inzwischen je ein Elternabend der Unterstufe und Oberstufe vorbereitet worden. Märchenspiele, lustige Schulgeschichten, Gedichte und Lieder, Tänze und Parodien prägten das Programm.

1966 verlegte die Regierung durch Erlaß den Schuljahresbeginn auf den 1. August eines jeden Jahres. Der Zeitraum vom 1. April 1966 bis 31. Juli 1967 wurde in zwei Kuzschuljahre zu je 8 Monaten eingeteilt: vom 1. April bis 30. November 1966 und vom 1. Dezember 1966 bis 31. Juli 1967.

Bereits Ostern 1966 besuchten 313 Schüler die Schule, davon waren 49 Lernanfänger. Weil das erste Schuljahr geteilt werden mußte, standen für 10 Klassen nur 9 Räume zur Verfügung. Die Zeit der „schulischen Zufriedenheit“ war vorbei. Der Beginn des zweiten Bauabschnittes des Erweiterungsbauwerkes war dringend erforderlich, doch lag über ihm noch Schweigen.

1967/68 erfolgte die Einschulung zum ersten Mal nach den Sommerferien. 52 Lernanfänger ergaben wieder zwei 1. Klassen.

Die Schule hatte nun 11 Klassen, aber nur 9 Räume. Um die Schulraumnot bis zur Vollendung des zweiten Bauabschnittes zu überbrücken, ließ die Gemeinde im oberen Pausenraum des letzten Erweiterungsbaues eine Wand einziehen. Es entstand ein behelfsmäßiger Klassenraum, der mit neuen Möbeln und Tafeln ausgestattet wurde. Zwar hatten in ihm nur 20 Grundschul-kinder Platz, doch konnte dadurch der Nachmittagsunterricht vermieden werden.

Noch im Oktober 1967 begannen die Arbeiten für den zweiten Bauabschnitt, und mit Beginn des Schuljahres 1968/69 konnten die neuen Räume, 2 Klassenräume, 1 Karten- und 1 Gruppenraum, bezogen werden.

In dieser Zeit ließ sich die Konrektorin Anneliese Krüger aus persönlichen Gründen versetzen. An ihre Stelle trat am 1. 4. 1968 die Lehrerin Lotte Gericke. Endlich begann eine ruhige, aber lernintensive Zeit für Schüler und Lehrer. Leider währte sie nur bis Mai 1970, dann führte man in der Gemeinde harte Diskussionen um die geplante Gebietsreform, die auch für die Schule einschneidende Maßnahmen brachte.

Die Pläne der Gebietsreform sahen Schulzentren in Springe, Pattensen und Bad Münder vor. Jedes Zentrum sollte aus den Hauptschulen des nahen Umlandes die Oberstufen aufnehmen. Nur die Konzentration einer größeren Schülerzahl eines Jahrganges bot die Möglichkeit, die durch einen Erlaß der Regierung angeordnete Umstrukturierung der Oberstufe durchzuführen. Es war u. a. vorgesehen, für bestimmte Fächer den Unterricht nicht im herkömmlichen Klassenverband, sondern in Kursen anzubieten. Je nach Neigung oder Leistung sollte die Belegung der Kurse erfolgen.

Die Schulzentren waren wegen Raummangel nicht sofort in der Lage, alle in-frage kommenden Schüler aufzunehmen. Die Hauptschulen im Einzugsbe-reich, die eine mehrzügige Oberstufe führten, blieben deshalb vorerst erhalten, mußten aber entsprechend des Erlasses die Oberstufe umstrukturieren. Im Einzugsbereich Springe traf dies nur für Eldagsen und Bennigsen zu.

Die Mehrzahl der Eltern aus Mittelrode war gegen den Besuch ihrer Kinder in Springe. Im Rahmen einer Versammlung am 29. 5. 1970 entschieden sie sich in einer Abstimmung (4:3) für den schulischen Anschluß nach Eldagsen.

Erstmals mit Beginn des Schuljahres 1971/72 wurde die Eingangsklasse der Oberstufe, 7. Schuljahr, von Völkßen nach Springe abgegeben. Die Klassen 8 und 9 blieben bis zur Schulentlassung in Völkßen. Ab August 1974 besuchten nur noch die Klassen 1 bis 6 die Schule in Völkßen.

Im Schuljahr 1970 fiel noch eine andere wichtige Entscheidung. Nach einer Reihe von Versammlungen entschieden sich die Eltern und der Gemeinderat von Alvesrode, die dortige Schule aufzulösen und die Kinder in Völkßen unter-richten zu lassen. Die reinen Jahrgangsklassen in Völkßen boten gegenüber der zweigliedrigen Schule in Alvesrode günstigere Lernmöglichkeiten. Das Transportproblem konnte gelöst werden.

Im gleichen Jahr gelang es Rektor Lenz, für die Schule die Einführung der Fünftagewoche im 14tägigen Rhythmus zu erwirken.

Ein Ereignis ganz besonderer Art war die Einrichtung und Eröffnung der 1. Vorklasse am 10. November 1972. Eigentlich sollte die Vorschularbeit schon 1 Jahr früher beginnen, doch stellten sich plötzlich unüberwindbare Hindernisse in den Weg.

Rektor Lenz hatte im Rahmen einer Konferenz mit dem Kollegium über das Projekt gesprochen. Es wurde begeistert aufgenommen, weil sich hier nach Abbau der Oberstufe ein neues Arbeitsgebiet auftat, das im Raum Springe einmalig war. Die Schule war personell gut versorgt, eine Lehrerin konnte mit einem Teil ihrer Unterrichtsstunden Vorschularbeit übernehmen. Eine Hilfskraft sollte noch gewonnen werden.

Rektor Lenz setzte sich mit dem Gemeinderat und der Verwaltung in Verbindung und erläuterte den Plan. Hier hatte man sich schon des öfteren mit dem Gedanken getragen, in Völkxen einen Kindergarten zu eröffnen, doch scheiterte bisher ein solches Projekt an den hohen Finanzierungskosten. Nach Beratungen war man gern bereit, die Einrichtung einer Vorklasse zu unterstützen. Die Räumlichkeiten stellte die Schule, die Besoldung der Lehrkräfte erfolgte durch die Regierung. Zur Erstausrüstung des Unterrichtsraumes stellte die Gemeinde 3000 DM zur Verfügung. Als auch noch eine Kindergärtnerin als Hilfskraft gewonnen wurde, reichte Rektor Lenz den Plan des Vorhabens bei der Regierung ein und bat um Genehmigung. Diese traf schon am 8. Juni 1971 ein.

In kürzester Zeit gingen dann leider fast alle Voraussetzungen zur Eröffnung der Vorklasse verloren:

Zwei Lehrkräfte wurden ersatzlos versetzt, deshalb konnte keine Lehrkraft für die Vorklasse freigestellt werden, und die gewonnene Hilfskraft mußte aus familiären Gründen ihre Mitarbeit absagen.

Die Eltern hatten von dem Vorklassenprojekt gehört und drängten nun auf Realisierung, zumal ein Kindergarten fehlte und die Plätze in den Kindergärten in Springe auf Jahre im voraus vergeben waren.

Es meldeten sich zwei Mütter aus Völkxen, die bereit waren, je 7 Stunden in der Vorklasse zu arbeiten:

Frau Inge Mikeska, ausgebildete Montessori-Lehrerin, und
Frau Karin Kruhöffner, ausgebildete Kindergärtnerin

Die Regierung genehmigte beide Anstellungsanträge und erteilte die erforderlichen Lehraufträge über je 7 Wochenstunden.

Nachdem die personelle Seite erstmals gescheitert war, rechnete die Gemeinde vorerst nicht mehr mit der Eröffnung der Vorklasse und setzte den zugesagten Zuschuß anderweitig ein. Doch Schulleiter und Lehrer gaben nicht auf. Ein Elternabend mit Darbietungen der Schüler erbrachte einen Reingewinn von 200 DM, der für die Vorklasse bestimmt war. Als dies bekanntgegeben wurde, spendete sofort der Elternverein weitere 500 DM und eine begeisterte Mutter 100 DM. Die Gemeinde ermöglichte noch einen Zuschuß von

1200 DM, so daß für 2000 DM das nötigste Lehrmaterial angeschafft werden konnte.

Schwierig war noch die Auswahl der Kinder, 20 konnten nur aufgenommen werden. Nach langer Diskussion entschloß sich das Kollegium für folgende Lösung:

- a) Aufnahme der Kinder, die für 1972/73 schulpflichtig waren, aber zurückgestellt werden mußten
- b) Aufnahme der jüngsten Kinder des Einschulungsjahrgangs 1973/74

In einer kleinen Feierstunde wurden am 10. 11. 1972 20 Kinder in die erste Vorklasse aufgenommen. Als Gäste waren Vertreter des Gemeinderates, der Verwaltung und der Schulbehörde anwesend.

Die Vorschularbeit war sehr erfolgreich. Dies zeichnete sich schon während des ersten Jahres ab. Besonders das soziale Verhalten der Kinder wurde beachtlich und spielerisch auf einen Stand gebracht, den sonst die Lehrer im 1. Schuljahr nach einigen Wochen mit viel Geduld auf Kosten des Lernprogramms erreichten. In Diskussionen im Kollegium führte das zu dem Ergebnis: Wenn schon Vorschularbeit, dann mit allen Kindern des entsprechenden Jahrganges. Auch die Eltern der künftigen Lernanfänger hatten von der erfolgreichen Arbeit gehört und drängten auf Erfassung des ganzen Jahrganges.

Die Gemeinde war bereit, nochmals einen Zuschuß zur Einrichtung einer zweiten Vorklasse zu bewilligen. Auch die Raumfrage ließ sich lösen. Schwierig war dagegen, die personelle Betreuung der Kinder zu ermöglichen, denn Lehrerstunden konnten ohne Benachteiligung älterer Schüler nicht abgezweigt werden. Wieder kam Hilfe von außen. Die Studienrätin Isolde Callies hatte an ihrem früheren Wohnsitz Göttingen durch Mitarbeit in der vorschulischen Erziehung Erfahrungen gesammelt und war gern bereit, diese durch Mitarbeit in einer Vorklasse einzusetzen. Konrektorin Lotte Gericke war bereit, die fehlenden Lehrerstunden durch wöchentliche Überstunden zu übernehmen. Die Regierung erteilte kurzfristig zu allem die Genehmigung.

Bereits am 27. 8. 1973 konnte die zweite Vorklasse mit der Arbeit beginnen. Verständlich war, daß die Eltern aus Alvesrode ihre Kinder nicht mit dem öffentlichen Linienbus zur Vorklasse nach Völksen schicken wollten. Die Eröffnung eines Spielkreises in den dortigen ehemaligen Schulräumen brachte den Ausgleich.

Die Vorklassen sind noch immer fester Bestandteil der Schule. Aus persönlichen Gründen schieden nach erfolgreicher Arbeit die ersten Lehrkräfte, Inge Mikeska, Karin Kruhöffner und Isolde Callies aus. Die Betreuung der Kinder liegt heute in den Händen der Lehrkräfte, die in der Schulplanung für die Übernahme des folgenden 1. Schuljahres vorgesehen sind. Die Kinder wachsen so ohne Wechsel der Bezugsperson und ohne Scheu in die nicht immer leichte Lernarbeit hinein.

Im Raum Springe verfügt nur Völksen über Vorklassen. Im Raum Bad Münder wird in gleicher Weise an der Schule in Eimbeckhausen gearbeitet.

Inzwischen gab es an unserer Schule auch einen Eltern- und Förderverein, der bis heute so manche Mark für die Arbeit der Schule locker machte.

Völlig unerwartet verstarb am 28. Dezember 1973 Rektor Waldemar Lenz. Ein Nachruf in der Neuen Deister-Zeitung brachte das zum Ausdruck, was alle, die mit ihm zusammengearbeitet hatten, empfanden.

Aus der Amtszeit von Rektor Lenz muß noch folgendes hervorgehoben werden:

1962 fanden erstmalig mit dem 9. Schuljahr Betriebsbesichtigungen statt, die in den kommenden Schuljahren fest eingeplant wurden. Besucht wurden die Conti-Werke und die Firma Bahlsen.

Bis zur Abgabe der gesamten Oberstufe wurde regelmäßig jedes Jahr mit dem 9. Schuljahr eine einwöchige Klassenfahrt unternommen.

In jedem Jahr konnten die Bundesjugendspiele mit großem Erfolg durchgeführt werden.

Arbeitsgemeinschaften für Englisch wurden gepflegt, bis dieser Unterricht Regelunterricht ab 5. Schuljahr wurde.

Ab 1968 konnten die Schüler der 9. Klasse ein Betriebspraktikum durchlaufen. Die Schulabschlußfeiern fanden abends in einem festlichen Rahmen in der Aula statt. In den letzten Jahren nähten sich die Schülerinnen unter Anleitung der Handarbeitslehrerin dazu besondere Kleider.

Aufschlußreich ist vielleicht auch die Berufswahl der 1965 entlassenen 14 Jungen und 15 Mädchen:

4 Verkäuferinnen	5 Schlosser
3 Übergang zur Handelsschule	2 Fliesenleger
2 Übergang zur Haushaltungsschule	2 Maler
1 Drogistin	1 Tischler
1 Techn. Zeichnerin	1 Tankwart
1 Bürogeh. beim Rechtsanwalt	1 Landwirt
1 Schneiderin	1 Schlachter
1 Kinderpflegerin	1 Übergang zur Handelsschule
1 Arbeit beim Postscheckamt	

Die Konrektorin Lotte Gericke leitete vertretungsweise die Schule bis zum 17. 9. 1974. Am 18. 9. 74 erhielt sie durch den Regierungspräsidenten die Ernennung zur Rektorin. Die Lehrerin Hannelore Heinemeyer übernahm am 21. 4. 75 die Stelle des Konrektors.

Das Schuljahr 1974/75 begann mit 314 Schülern. Bis auf die Klassen 5 und 6 waren die Jahrgänge zweizügig. In diesem Jahr mußten sich die Vorklassen nochmals einen Raum teilen. Stundenplanmäßig brachte das keine Schwierigkeiten. Wäre die Oberstufe in Völkßen verblieben, hätte vor drei Jahren neuer Schulraum beschafft werden müssen. Der Werkraum, der noch immer in der alten Schule in der Töpferstraße untergebracht war, konnte in den Küchenraum der neuen Schule verlegt werden, denn diese war überflüssig geworden.

Erstmals planten 1975 Lehrer und Eltern gemeinsam ein großes Sommerfest für die Schüler. Es fand kurz vor Abschluß des Schuljahres statt. Auf dem Freigelände der Schule forderten für jede Altersgruppe mehrere Stände zu Wettspielen auf. Die Sieger erhielten Prämien. Fast alle Mütter hatten Kuchen und Torten gebacken und gespendet, sie wurden in der Kaffeestube günstig verkauft. Ein Flohmarkt, von den Kindern reich mit Büchern, Spielen und Krimskrams bestückt, lockte viele Käufer an.

Das Fest brachte allen Teilnehmern viel Freude, aber auch durch Kaffeestube und Flohmarkt einen Reingewinn von 1700 DM.

Nun entstand die Frage, was mit dem Geld geschehen solle. Nach allerhand Vorschlägen entschieden sich die Kinder, der Tagesstätte für das geistig behinderte Kind in Springe eine Spende von 1000 DM zu überreichen. Die Schüler der 6. Klasse fuhren zusammen mit ihrer Klassenlehrerin nach Springe. Die Schulsprecherin Astrid Knust überreichte den Scheck. Die restlichen 700 DM erhielt der Förderverein zum Bau der Turnhalle in Völkßen.

Den Erfolg dieses Festes bewog Lehrer und Eltern 1977 zur Wiederholung. Inzwischen finden solche Feste im Rhythmus von zwei Jahren statt.

In jedem Zwischenjahr unternahmen Schüler, ihre Familien und Lehrer regelmäßig an einem Sonnabend eine Sternwanderung im Deister. Die Länge einer jeden Wanderroute entsprach der jeweiligen Altersstufe der Kinder. Am Ziel warteten Grillwürstchen auf ihren Verzehr.

Der Unterricht verlief bis 1978 ohne Störungen, deshalb war es möglich, auch andere schulische Veranstaltungen zu planen und durchzuführen.

Mit Einrichtung der Orientierungsstufe in Springe im Sommer 1978 mußten die Schüler des 5. Schuljahres abgegeben werden. In der Hauptschule verblieben nur noch für ein Jahr 20 Kinder der 6. Klasse.

War die Schülerzahl von 1974 – 1977 ziemlich konstant geblieben, fiel sie nun durch den Wegfall der Hauptschule und die geburtenschwachen Jahre stark ab. Am 1. August 1979 wurde aus der Grund- und Hauptschule eine Grundschule mit Vorklassen.

1. 9. 75	313 Schüler
1. 9. 76	322 Schüler
1. 9. 77	307 Schüler
1. 9. 78	262 Schüler
1. 9. 79	214 Schüler
1. 9. 80	168 Schüler
1. 9. 81	171 Schüler

Bis 1981 bestimmten vorgeschriebene Meßzahlen für Klassenfrequenzen auch die Anzahl der Klassen für Lernanfänger. Ab 1979 lagen die Einschulungsziffern trotz geringer Gesamtschülerzahl so günstig, daß die Meßzahl für eine Klasse mit 1 – 3 Kindern überschritten wurde. Die Aufteilung in zwei Klassen lag nun im Ermessen des Schulleiters. Seine Entscheidung hing aber von der personellen Besetzung der Schule ab. In Völkßen war es möglich, das Prinzip der kleinen Klassen zu vertreten. Nur der Jahrgang 1980/81 hatte eine ungünstige Einschulungsquote und mußte einzügig geführt werden.

Seit 1982 liegt es nur noch im Ermessen des Schulleiters, die Klassenstärke der Lernanfänger zu bestimmen, doch ist er bei dieser Entscheidung noch immer von der personellen Besetzung seiner Schule abhängig.

Das Stunden-Ist der Lehrkräfte mit dem Stunden-Soll der Schüler in Einklang zu bringen, war besonders in den Jahren 1978 – 1981 oft schwierig. Zwar konnte das Stunden-Soll der Kinder meist zufriedenstellend abgedeckt werden, doch war dies häufig nur mit Vertretungslehrkräften möglich.

Ende des Schuljahres 1981/82 ließ sich die Rektorin Lotte Gericke in den Ruhestand versetzen. Dies bedeutete zugleich für die Schule der Abschluß einer Schulleitung durch Rektor und Konrektor. Nach den heutigen Bestimmungen der Regierung gilt eine Schule, in der weniger als 180 Schüler unterrichtet werden, als kleine Schule.

Ihr steht ein Hauptlehrer vor, der zugleich Schulleiter ist. Konrektorin Hannelore Heinemeyer wurde mit Wirkung vom 27. 8. 82 zur Hauptlehrerin ernannt. Zugleich erlosch die Konrektorstelle an der Schule in Völksen.

Quellen

Niedersächsisches Staatsarchiv Hannover und Pattensen
Kirchenbücher der Kirche Völksen

Schulchronik Völksen:

Aufzeichnungen der Schulleiter: Wellhausen, Friedrich
Risch, Otto
Hilmer, Elly
Fricke,
Below, Karl
Lenz, Waldemar
Gericke, Lotte

Neue Deister-Zeitung
Hannoversche Presse